

"Alle Jahre wieder" singen wir in dem bekannten Weihnachtslied. Und viele wünschen es sich am Heiligen Abend wirklich so. Dann soll alles sein wie immer, wie früher in der Kindheit: Dasselbe Essen, derselbe Schmuck am Christbaum, dieselben familiären Rituale. Und falls auch die Christmette in der Kirche dazu gehört, soll auch dort alles möglichst gleich bleiben. Die Krippenfiguren müssen stehen wir immer und "Stille Nacht" darf auf keinen Fall fehlen. Im Dahner Tal muß dazu natürlich während des Evangeliums das "Ehreeee sei Gott" ertönen - mindestens 5 Minuten lang.

Dieses Jahr wird alles anders sein. Wir werden eine "Corona-Weihnacht" erleben mit Besuchsbeschränkungen und Ausgehverboten. So manche werden am Heiligen Abend allein sein. In die Kirche kommt man nur - wenn überhaupt - mit Voranmeldung, Maske und Desinfektion. Singen ist verboten. Ist so etwas überhaupt vorstellbar? Hätte man da Weihnachten nicht besser verschoben?

Nun - angenommen alles müßte ausfallen, dann würde Weihnachten trotzdem stattfinden. Wir feiern es ja nicht wegen der Krippenfiguren, Christbäume, Weihnachtslieder und Familienrituale, sondern weil - wie es das eingangs zitierte Lied in poetischer Sprache sagt - "das Christuskind auf die Erde nieder" kommt. Etwas theologischer ausgedrückt: Wir feiern die Menschwerdung Gottes. Und die läßt sich nicht verschieben. Die kann auch nicht ausfallen.

Wir werden daran erinnert, daß nach unserem Glauben unser Gott eine Menschennatur angenommen hat und auf unsere Erde gekommen ist, dorthin "wo wir Menschen sind". Und wir Menschen sind dieses Jahr leider mitten in einer Pandemie. Da jedoch ist Weihnachten sogar besonders wichtig als Hinweis darauf, daß Gott auf alle Fälle auch jetzt bei uns ist als der biblische "Gott Immanuel", der "Gott mit uns" (Jes 7,14; Mt 1,23). Die Menschwerdung Gottes wird nicht zurückgenommen oder vorübergehend aufgehoben. Sie gilt - in guten und schlechten Zeiten. Er geht eben in der Tat "auf allen Wegen mit uns ein und aus". Auf a l l e n Wegen.

Vielleicht wird diese, die eigentliche Weihnachtsbotschaft in diesem Jahr sogar deutlicher erfahrbar als in anderen Zeiten, weil dieses Jahr soviele der Äußerlichkeiten wegfallen müssen, die uns sonst nur davon ablenken. Gott ist von keiner Corona-regel betroffen. Auch hier ist unser Gott sehr widerständig. Für Ihn gibt es weder Lockdown noch Quarantäne. Er ist immer und

überall da (vgl Mt 28,20) - wenn dieses Jahr nicht in der Kirche, dann eben daheim, in unseren Häusern (vgl Mt 18,20). "Tritt mit seinem Segen ein in j e d e s Haus". Ob wir Ihn dann aber auch einlassen werden (vgl Offb 3,20)?

Wir werden ein ganz besonderes Weihnachten erleben, ein historisches Weihnachten. Die heutigen Kinder werden später ihren Enkeln davon erzählen, so wie heutige (Ur)großväter und -mütter ihren (Ur)enkeln von Kriegsw Weihnachten erzählen, sofern sie solche noch erlebt haben. Bestimmt leben noch ein paar alte Dahner und Dahnerinnen, die als kleine Kinder dabei waren, als an Weihnachten 1944 eine Christmette in der Burgruine Altdahn gefeiert werden mußte und eine zweite in den Bierkellern der Klamm am Ende der Hasenbergstraße, weil es in der Dahner Kirche infolge des permanenten Artilleriebeschusses viel zu gefährlich war.(1)

Vielleicht braucht ja die Menschheit ab und zu besondere Weihnachtsfeste, um nicht zu vergessen, wie wichtig der "Segen" ist, mit dem "das Christuskind einkehren will". Damit nicht vergessen wird, wie uns dieser Segen stärken und wie er uns eine Hilfe sein kann, wenn wir an die Grenzen unserer eigenen Weisheit stoßen. 1944 haben sie das sicher verstanden. Ob auch wir es dieses Jahr wieder besser verstehen werden? Würden wir eigentlich auch heute zur Christmette in die Ruine Altdahn gehen, wo es uns momentan schon in unserer bequemen Kirche zu kalt ist, während doch jede(r) in ihr jetzt fast eine ganze Bank nur für sich alleine hat...?

Und wie werden wir diesmal die biblische Weihnachtsgeschichte hören? Ob uns deutlicher auffallen wird, wie lebendig diese Geschichte ist, wie anpassungsfähig und immer wieder aktuell? Wie sie immer wieder neue Antworten gibt auf neue Fragen und andere Zeiten? Wie sie wahrhaftig "lebendiges Wort Gottes" ist?

Mich spricht diesmal das "Fürchtet euch nicht" der Engel besonders an. Und es fällt mir erst richtig auf, daß Gott in der Nacht auf die Welt kommt, mitten hinein in eine schwierige und unsichere Lebenslage und unter ziemlich ratlosen Menschen. Aber diese Menschen nehmen mit Glauben und Vertrauen das an, was geschieht, obwohl sie es nicht verstehen. Gerade so können sie den menschgewordenen Gott finden. Werden wir das in diesem Jahr auch schaffen?

Um zum Schluß noch die 3.Strophe von "Alle Jahre wieder" aufzugreifen: Je mehr ich nämlich darüber nachdenke, umso mehr erschließt sich mir dieses einfache und eingängige (Kinder)lied - das nicht einmal im "Gotteslob" steht! - als eine gute Weihnachtspredigt in Corona-Zeiten.

"Steht auch mir zur Seite, still und unerkant" - heißt es da. Kürzlich habe ich in der Zeitung gelesen: "In der Pandemie dreht sich medial fast alles um die wenigen, die plärrnd aufbegehren. Zu kurz kommen die vielen, die das Land mit Geduld und Vernunft durch die Krise tragen."(2)

Da habe ich mir gedacht: Ob die vielen Beispiele der Solidarität und der Nächstenliebe, der Hilfs-, ja der Opferbereitschaft anderen gegenüber, die sich in dieser Zeit auch zeigen, nicht der beste Beweis dafür sind, daß Gott wirklich da ist, mitten unter uns, ganz buchstäblich "menschgeworden" in Menschen, die für andere da sind - "still und unerkant"? Wir sollten an diesem Weihnachten besonders an solche Menschen denken, ihnen danken und für sie beten. Damit sie durchhalten, sie haben es nicht leicht.

Und wenn es weiter heißt: "...daß es treu mich leite an der lieben Hand", dann fällt mir die "Goldene Regel" von Jesus ein: "Alles, von dem ihr wollt, daß es die Menschen euch tun, das tut auch ihnen" (Mt 7,12). Ich finde, in dieser Regel steht alles, was jetzt nötig ist an gegenseitiger Hilfe und Rücksichtnahme, an Zurücknahme des eigenen Vorteils und Beachtung des Ergehens der anderen, an Verzicht des Einzelnen zugunsten des Wohls von allen.

Wenn alle in unserem Land sich auch nur eine Zeitlang konsequent von dieser Regel "leiten" und sich von ihr "die Hand führen" ließen, dann wären der Pandemie bald ihre schlimmsten Zähne gezogen. Damit kann jede(r) anfangen. Es sind keine Heldentaten nötig.

Übrigens hat das Lied noch eine 4.Strophe, die leider fast unbekannt ist. Ich möchte mit ihr schließen als Weihnachtswunsch für Sie und für mich und für alle, die uns am Herzen liegen.

"Sagt den Menschen allen/ daß ein Vater ist/  
dem sie wohlgefallen, der sie nicht vergißt."

Ganz sicher auch nicht an diesem Weihnachtsfest des Jahres 2020.

---

(1) Karl Kiesel:  
Dahn - eine Chronik Band 2  
Dahn 2002 S. 104 f.

(2) DIE RHEINPFALZ AM SONNTAG 29.11.2020 S.1